

Diese Geschichte wird Ihnen von Ririro.com/de kostenlos zur Verfügung gestellt. Unser Ziel ist es, allen Kindern auf der Welt freien Zugang zu einer Vielzahl von Geschichten zu ermöglichen. Die Geschichten können online gelesen, heruntergeladen und ausgedruckt werden und decken ein breites Spektrum an Themen ab, darunter Tiere, Fantasie, Wissenschaft, Geschichte, verschiedene Kulturen und vieles mehr.

Unterstützen Sie unsere Mission, indem Sie unsere Website teilen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Ririro

PHANTASIE IST WICHTIGER ALS WISSEN

Ririro

Der wunderbare Zauberer von Oz: Die wunderbare Stadt Oz (11/24)

Selbst mit den durch die grünen Brillen geschützten Augen waren Dorothy und ihre Freunde zunächst geblendet vom Glanz der wunderbaren Stadt. Die Straßen waren von wunderschönen Häusern gesäumt, die alle aus grünem Marmor gebaut und überall mit funkelnden Smaragden besetzt waren. Sie gingen über ein Pflaster aus demselben grünen Marmor und dort, wo die Blöcke miteinander verbunden waren, befanden sich dicht aneinandergereihte Smaragde, die im Glanz der Sonne glitzerten. Die Fensterscheiben waren aus grünem Glas, selbst der Himmel über der Stadt hatte eine grüne Färbung, und die Sonnenstrahlen waren grün. Viele Menschen – Männer, Frauen und Kinder – liefen umher, und sie waren alle grün gekleidet und hatten eine grünliche Haut. Sie sahen Dorothy und ihre seltsam zusammengewürfelte Gesellschaft mit staunenden Augen an und die Kinder liefen alle weg und versteckten sich hinter ihren Müttern, als sie den Löwen sahen; aber niemand sprach mit ihnen. Viele Läden standen in der Straße und Dorothy sah, dass alles an ihnen grün war. Grüne Bonbons und grünes Popcorn wurden zum Verkauf angeboten, ebenso wie grüne Schuhe, grüne

Hüte und grüne Kleidung aller Art. An einem Ort verkaufte ein Mann grüne Limonade, und als die Kinder sie kauften, konnte Dorothy sehen, dass sie sie mit grünen Pfennigen bezahlten.

Es schien weder Pferde noch andere Tiere zu geben; die Männer trugen ihre Sachen in kleinen grünen Karren, die sie vor sich herschoben. Alle schienen glücklich, zufrieden und wohlhabend zu sein.

Der Wächter der Tore führte sie durch die Straßen, bis sie zu einem großen Gebäude kamen, das genau in der Mitte der Stadt stand und der Palast von Oz, dem großen Zauberer, war. Vor der Tür stand ein Soldat in einer grünen Uniform und mit einem langen grünen Bart.

"Hier sind Fremde", sagte der Wächter des Tores zu ihm, "und sie verlangen, den Großen Oz zu sehen."

"Treten Sie ein", antwortete der Soldat, "und ich werde ihm Ihre Nachricht überbringen".

So gingen sie durch das Palasttor und wurden in einen großen Raum mit einem grünen Teppich und schönen grünen, mit Smaragden besetzten Möbeln geführt. Der Soldat ließ sie alle ihre Füße auf einer grünen Matte abtrocknen, bevor sie diesen Raum betraten, und als sie Platz genommen hatten, sagte er höflich:

"Bitte macht es euch bequem, während ich zur Tür des Thronsaals gehe und Oz sage, dass ihr hier seid."

Sie mussten lange auf den Soldaten warten. Als er endlich zurückkam, fragte Dorothy:

"Hast du Oz gesehen?"

"Oh nein", erwiderte der Soldat, "ich habe ihn nie gesehen. Aber ich habe mit ihm gesprochen, als er

hinter seinem Paravent saß, und ich ihm Ihre Nachricht überbrachte. Er sagte, er werde Euch eine Audienz gewähren, wenn Ihr es wünscht; aber jeder von Euch müsse allein zu ihm kommen, und er werde jeden Tag nur einen zulassen. Da ihr also mehrere Tage im Palast bleiben müsst, werde ich euch in Zimmer führen lassen, in denen ihr euch nach eurer Reise bequem ausruhen könnt."

"Danke", antwortete das Mädchen, "das ist sehr nett von Oz."

Der Soldat blies nun in eine grüne Pfeife und sogleich betrat ein junges Mädchen in einem hübschen grünen Seidenkleid den Raum. Sie hatte schöne grüne Haare und grüne Augen und verbeugte sich tief vor Dorothy, als sie sagte: "Folge mir, ich zeige dir dein Zimmer."

Dorothy verabschiedete sich von all ihren Freunden, außer von Toto, und folgte dem grünen Mädchen auf dem Arm durch sieben Gänge und drei Stockwerke hinauf, bis sie zu einem Zimmer an der Stirnseite des Palastes kamen. Es war das süßeste Zimmerchen der Welt, mit einem weichen, bequemen Bett mit Laken aus grüner Seide und einem grünen Samtüberwurf. In der Mitte des Zimmers befand sich ein winziger Brunnen, der einen grünen Duft in die Luft sprühte, der dann in ein wunderschön geschnitztes grünes Marmorbecken zurückfiel. In den Fenstern standen wunderschöne grüne Blumen und auf einem Regal stand eine Reihe kleiner grüner Bücher. Als Dorothy Zeit hatte, diese Bücher zu öffnen, fand sie sie voller grüner Bilder, die sie zum Lachen brachten, so lustig waren sie.

In einem Kleiderschrank lagen viele grüne Kleider aus Seide, Satin und Samt, die Dorothy alle genau passten. "Fühle dich ganz wie zu Hause", sagte das grüne Mädchen, "und wenn du etwas wünschst, klinge. Oz wird morgen früh nach dir schicken."

Sie ließ Dorothy allein und ging zu den anderen zurück. Auch diese führte sie zu ihren Zimmern und jeder von ihnen fand sich in einem sehr angenehmen Teil des Palastes wieder. Natürlich war diese Höflichkeit für die Vogelscheuche umsonst, denn als sie sich allein in ihrem Zimmer befand, stand sie dumm an einer Stelle in der Tür und wartete bis zum Morgen. Er konnte sich nicht hinlegen und die Augen nicht schließen und so starrte er die ganze Nacht auf eine kleine Spinne, die in einer Ecke des Zimmers ihr Netz webte, als wäre es nicht eines der schönsten Zimmer der Welt. Der Zinnmann legte sich aus Gewohnheit auf sein Bett, denn er erinnerte sich an die Zeit, als er noch aus Fleisch war; aber da er nicht schlafen konnte, bewegte er die ganze Nacht seine Gelenke auf und ab, um sich zu vergewissern, dass sie noch gut funktionierten. Der Löwe hätte lieber ein Bett aus getrockneten Blättern im Wald gehabt und er mochte es nicht, in einem Zimmer eingesperrt zu sein; aber er hatte zu viel Verstand, um sich davon beunruhigen zu lassen, also sprang er auf das Bett und rollte sich zusammen wie eine Katze und schnurrte sich innerhalb einer Minute in den Schlaf.

Am nächsten Morgen, nach dem Frühstück, kam das grüne Mädchen, um Dorothy abzuholen, und kleidete sie in eines der schönsten Kleider aus grünem Brokat-Satin. Dorothy zog eine grüne Seidenschürze an und band Toto

ein grünes Band um den Hals und sie machten sich auf den Weg zum Thronsaal des Großen Oz.

Zuerst kamen sie in einen großen Saal, in dem sich viele Hofdamen und -herren befanden, die alle in reiche Kostüme gekleidet waren. Diese Leute hatten nichts anderes zu tun, als miteinander zu reden, aber sie kamen immer, um jeden Morgen vor dem Thronsaal zu warten, obwohl sie Oz nie sehen durften. Als Dorothy eintrat, sahen sie sie neugierig an, und einer von ihnen flüsterte:

"Willst du wirklich in das Gesicht von Oz dem Schrecklichen schauen?"

"Natürlich", antwortete das Mädchen, "wenn er mich sehen will".

"Oh, er wird dich empfangen", sagte der Soldat, der dem Zauberer ihre Nachricht überbracht hatte, "obwohl er es nicht mag, wenn man ihn zu sehen wünscht.

Zuerst war er sogar wütend und sagte, ich solle dich dorthin zurückschicken, wo du hergekommen bist. Dann fragte er mich, wie du aussiehst, und als ich deine silbernen Schuhe erwähnte, war er sehr interessiert.

Schließlich erzählte ich ihm von dem Mal auf ihrer Stirn und er beschloss, Sie in seine Gegenwart zu lassen."

In diesem Moment läutete eine Glocke und das grüne Mädchen sagte zu Dorothy: "Das ist das Signal. Du musst allein in den Thronsaal gehen."

Sie öffnete eine kleine Tür und Dorothy schritt mutig hindurch und fand sich an einem wunderbaren Ort wieder. Es war ein großer, runder Raum mit einem hohen gewölbten Dach, und die Wände, die Decke und der Boden waren mit großen Smaragden bedeckt, die

dicht an dicht lagen. In der Mitte des Daches war ein großes Licht, so hell wie die Sonne, das die Smaragde auf wunderbare Weise funkeln ließ.

Aber was Dorothy am meisten interessierte, war der große Thron aus grünem Marmor, der in der Mitte des Raumes stand. Er war wie ein Stuhl geformt und funkelte mit Edelsteinen, wie alles andere auch. In der Mitte des Stuhls befand sich ein riesiger Kopf, der weder einen Körper hatte, der ihn stützte, noch Arme oder Beine. Dieser Kopf hatte keine Haare, aber er hatte Augen, eine Nase und einen Mund, und er war viel größer als der Kopf des größten Riesen.



Als Dorothy dies verwundert und ängstlich betrachtete, drehten sich die Augen langsam um und schauten sie scharf und fest an. Dann bewegte sich der Mund und Dorothy hörte eine Stimme sagen:

"Ich bin Oz, der Große und Schreckliche. Wer bist du und warum suchst du mich?"

Es war keine so schreckliche Stimme, wie sie sie von dem großen Kopf erwartet hatte, also fasste sie Mut und antwortete:

"Ich bin Dorothy, die Kleine und Sanftmütige. Ich bin zu dir gekommen, um Hilfe zu bekommen."

Die Augen sahen sie eine ganze Minute lang nachdenklich an. Dann sagte die Stimme:

"Woher hast du die silbernen Schuhe?"

"Ich habe sie von der Bösen Hexe des Ostens bekommen, als mein Haus auf sie fiel und sie getötet wurde", antwortete sie.

"Woher hast du das Mal auf deiner Stirn?", fragte die Stimme weiter.

"Dort hat mich die Gute Hexe des Nordens geküsst, als sie sich von mir verabschiedete und mich zu dir schickte", sagte das Mädchen.

Wieder sahen die Augen sie scharf an und sie sahen, dass sie die Wahrheit sagte. Dann fragte Oz: "Was soll ich tun?"

"Schickt mich zurück nach Kansas, wo meine Tante Em und mein Onkel Henry sind", antwortete sie ernsthaft.

"Ich mag euer Land nicht, obwohl es so schön ist. Und ich bin sicher, Tante Em wird sich schreckliche Sorgen machen, weil ich so lange weg bin."

Die Augen blinzelten dreimal, dann drehten sie sich nach oben zur Decke und nach unten zum Boden und drehten sich so seltsam, dass sie jeden Teil des Zimmers zu sehen schienen. Und schließlich sahen sie Dorothy wieder an.

"Warum sollte ich das für dich tun?", fragte Oz.

"Weil du stark bist und ich schwach bin, weil du ein großer Zauberer bist und ich nur ein kleines Mädchen."

"Aber du warst stark genug, um die böse Hexe des Ostens zu töten", sagte Oz.

"Das ist einfach passiert", erwiderte Dorothy schlicht, "ich konnte nicht anders."

"Nun", sagte der Kopf, "ich werde dir meine Antwort geben. Du hast kein Recht, von mir zu erwarten, dass ich dich nach Kansas zurückschicke, wenn du nicht im

Gegenzug etwas für mich tust. In diesem Land muss jeder für alles, was er bekommt, bezahlen. Wenn du möchtest, dass ich meine magischen Kräfte nutze, um dich wieder nach Hause zu schicken, musst du zuerst etwas für mich tun. Hilf mir und ich werde dir helfen."

"Was muss ich tun?", fragte das Mädchen.

"Töte die böse Hexe des Westens", antwortete Oz.

"Aber ich kann nicht!", rief Dorothy sehr überrascht aus.

"Du hast die Hexe des Ostens getötet und du trägst die silbernen Schuhe, die einen mächtigen Zauber haben. Es gibt jetzt nur noch eine einzige böse Hexe in diesem Land und wenn du mir sagen kannst, dass sie tot ist, schicke ich dich zurück nach Kansas – aber nicht vorher."

Das kleine Mädchen begann zu weinen, so sehr war es enttäuscht, und die Augen blinzelten wieder und sahen sie besorgt an, als ob der Große Oz spürte, dass sie ihm helfen könnte, wenn sie wollte.

"Ich habe nie etwas freiwillig getötet", schluchzte sie.

"Selbst wenn ich es wollte, wie könnte ich die Böse Hexe töten? Wenn du, der du groß und schrecklich bist, sie nicht selbst töten kannst, wie soll ich es dann tun?"

"Ich weiß es nicht", sagte der Kopf, "aber das ist meine Antwort, und bis die böse Hexe stirbt, wirst du deinen Onkel und deine Tante nicht wiedersehen. Denk daran, dass die Hexe böse ist – sehr böse – und dass sie getötet werden muss. Nun geh und bitte nicht darum, mich wiederzusehen, bevor du deine Aufgabe erledigt hast."

Traurig verließ Dorothy den Thronsaal und ging zurück, wo der Löwe, die Vogelscheuche und der Blechmann warteten, um zu hören, was Oz zu ihr gesagt hatte. "Es gibt keine Hoffnung für mich", sagte sie traurig, "denn Oz wird mich nicht nach Hause schicken, bevor ich die Böse Hexe des Westens getötet habe, und das kann ich niemals tun."

Ihre Freunde taten ihr leid, konnten aber nichts tun, um ihr zu helfen. So ging Dorothy in ihr eigenes Zimmer, legte sich aufs Bett und weinte sich in den Schlaf.

Am nächsten Morgen kam der Soldat mit dem grünen Schnurrbart zu der Vogelscheuche und sagte:

"Komm mit mir, denn Oz hat nach dir geschickt."

Die Vogelscheuche folgte ihm und wurde in den großen Thronsaal eingelassen, wo sie auf dem smaragdfarbenen Thron eine wunderschöne Frau sitzen sah. Sie war in grüne Seidengaze gekleidet und trug auf ihren wallenden grünen Locken eine Krone aus Juwelen. Aus ihren Schultern wuchsen Flügel, die von prächtiger Farbe und so leicht waren, dass sie flatterten, wenn der geringste Lufthauch sie erreichte.

Als die Vogelscheuche sich so hübsch, wie es ihre Strohfüllung zuließ, vor dem schönen Geschöpf verbeugte, schaute sie ihn lieb an und sagte: "Das ist ja eine tolle Sache:

"Ich bin Oz, der Große und Schreckliche. Wer bist du und warum suchst du mich?"

Die Vogelscheuche, die erwartet hatte, den großen Kopf zu sehen, von dem Dorothy erzählt hatte, war sehr erstaunt, aber er antwortete ihr tapfer.

"Ich bin nur eine Vogelscheuche, die mit Stroh ausgestopft ist. Deshalb habe ich keinen Verstand und ich komme zu dir und bitte dich, dass du mir statt Stroh Verstand in den Kopf steckst, damit ich genauso ein Mensch werde wie jeder andere in deinem Reich."

"Warum sollte ich das für dich tun?", fragte die Frau.

"Weil du weise und mächtig bist und mir sonst niemand helfen kann", antwortete die Vogelscheuche.

"Ich gewähre nie einen Gefallen ohne eine Gegenleistung", sagte Oz, "aber so viel will ich versprechen. Wenn du für mich die Böse Hexe des Westens tötetest, werde ich dir sehr viel Verstand geben, und zwar so viel Verstand, dass du der weiseste Mann im ganzen Land von Oz sein wirst."

"Ich dachte, du hättest Dorothy gebeten, die Hexe zu töten", sagte die Vogelscheuche erstaunt.

"Das habe ich getan. Es ist mir egal, wer sie tötet. Aber bevor sie nicht tot ist, werde ich deinen Wunsch nicht erfüllen. Geh jetzt und suche mich erst wieder auf, wenn du dir das Hirn verdient hast, das du dir so sehr wünschst."

Die Vogelscheuche kehrte traurig zu ihren Freunden zurück und erzählte ihnen, was Oz gesagt hatte, und Dorothy war überrascht, dass der große Zauberer nicht ein Kopf war, wie sie ihn gesehen hatte, sondern eine schöne Frau.

"Trotzdem", sagte die Vogelscheuche, "braucht sie ein Herz so sehr wie der Blechmann."

Am nächsten Morgen kam der Soldat mit dem grünen Schnurrbart zum Blechmann und sagte:

"Oz hat nach dir geschickt. Folge mir."

Der Blechmann folgte ihm und kam in den großen Thronsaal. Er wusste nicht, ob er in Oz eine schöne Frau oder einen Kopf finden würde, aber er hoffte, dass es die schöne Frau sein würde. "Denn", sagte er zu sich selbst, "wenn es der Kopf ist, werde ich sicher kein Herz bekommen, denn ein Kopf hat kein eigenes Herz und kann daher nicht mit mir fühlen. Aber wenn es die schöne Frau ist, werde ich hart um ein Herz betteln, denn man sagt, dass alle Damen ein gutes Herz haben." Doch als der Holzfäller den großen Thronsaal betrat, sah er weder das Haupt noch die Frau, denn Oz hatte die Gestalt eines schrecklichen Tieres angenommen. Es war fast so groß wie ein Elefant und der grüne Thron schien kaum stark genug, um sein Gewicht zu tragen. Das Ungeheuer hatte einen Kopf wie ein Nashorn, nur dass es fünf Augen im Gesicht hatte. Aus seinem Körper wuchsen fünf lange Arme und es hatte auch fünf lange, schlanke Beine. Dickes, wolliges Haar bedeckte jeden Teil des Körpers, und ein schrecklicheres Ungeheuer kann man sich nicht vorstellen. Zum Glück hatte der Blechmann in diesem Moment kein Herz, denn es hätte vor Schreck laut und schnell geschlagen. Aber da der Holzmann nur aus Blech bestand, hatte er überhaupt keine Angst, obwohl er sehr enttäuscht war.

"Ich bin Oz, der Große und Schreckliche", sprach die Bestie mit einer Stimme, die ein einziges Gebrüll war.

"Wer bist du und warum suchst du mich?"

"Ich bin ein Holzmann und aus Blech. Deshalb habe ich kein Herz und kann nicht lieben. Ich bitte dich, mir ein Herz zu geben, damit ich so sein kann wie andere Menschen."

"Warum sollte ich das tun?", fragte die Bestie.

"Weil ich darum bitte und du allein kannst meine Bitte erfüllen", antwortete der Holzfäller.

Oz gab ein leises Knurren von sich, sagte dann aber unwirsch: "Wenn du wirklich ein Herz willst, musst du es dir verdienen."

"Wie?", fragte der Holzfäller.

"Hilf Dorothy, die böse Hexe des Westens zu töten", antwortete das Biest. "Wenn die Hexe tot ist, komm zu mir, und ich werde dir das größte, gütigste und liebevollste Herz im ganzen Lande Oz schenken."

So musste der Blechmann traurig zu seinen Freunden zurückkehren und ihnen von dem schrecklichen Ungeheuer berichten, das er gesehen hatte. Sie wunderten sich alle sehr über die vielen Gestalten, die der große Zauberer annehmen konnte, und der Löwe sagte:

"Wenn er eine Bestie ist, wenn ich zu ihm gehe, werde ich am lautesten brüllen und ihn so erschrecken, dass er mir alles gewährt, was ich verlange. Und wenn er die schöne Dame ist, werde ich so tun, als würde ich mich auf sie stürzen, und sie so zwingen, meinem Willen zu gehorchen. Und wenn er das große Oberhaupt ist, wird er mir ausgeliefert sein; denn ich werde diesen Kopf so lange durch den Raum rollen, bis er verspricht, uns zu geben, was wir wünschen. Seid also guten Mutes, meine Freunde, denn alles wird noch gut werden."

Am nächsten Morgen führte der Soldat mit dem grünen Schnurrbart den Löwen in den großen Thronsaal und bat ihn, in die Gegenwart von Oz einzutreten.

Der Löwe ging sofort durch die Tür und sah zu seiner Überraschung, dass vor dem Thron ein Feuerball stand, der so heftig und glühend war, dass er es kaum ertragen konnte, ihn anzusehen. Sein erster Gedanke war, dass Oz aus Versehen Feuer gefangen hatte und verbrannte; aber als er versuchte, näher heranzugehen, war die Hitze so stark, dass er sich den Schnurrbart versengte, und er kroch zitternd zurück an einen Ort, der näher an der Tür lag.

Dann ertönte eine leise Stimme aus der Feuerkugel, die folgende Worte sprach:

"Ich bin Oz, der Große und Schreckliche. Wer bist du und warum suchst du mich?"

Und der Löwe antwortete: "Ich bin ein feiger Löwe, der sich vor allem fürchtet. Ich bin zu dir gekommen, um dich zu bitten, dass du mir Mut gibst, damit ich auch wirklich der König der Tiere werde, wie die Menschen mich nennen."

"Warum sollte ich dir Mut geben?", fragte Oz.

"Weil du von allen Zauberern der größte bist und als einziger die Macht hast, meine Bitte zu erfüllen", antwortete der Löwe.

Der Feuerball brannte eine Zeit lang heftig und die Stimme sagte: "Bringt mir den Beweis, dass die Böse Hexe tot ist, und in diesem Moment werde ich dir Mut geben. Aber so lange die Hexe lebt, musst du ein Feigling bleiben.

Der Löwe war wütend über diese Rede, konnte aber nichts erwidern, und während er schweigend auf den Feuerball starrte, wurde dieser so heiß, dass er den Schwanz einzog und aus dem Zimmer eilte. Er war froh,

seine Freunde zu finden, die auf ihn warteten, und erzählte ihnen von seinem schrecklichen Gespräch mit dem Zauberer.

"Was sollen wir jetzt tun?", fragte Dorothy traurig.

"Es gibt nur eines, was wir tun können", erwiderte der Löwe, "und das ist, in das Land der Winkies zu gehen, die Böse Hexe zu suchen und sie zu vernichten."

"Und wenn wir das nicht können?", fragte das Mädchen.

"Dann werde ich niemals Mut haben", erklärte der Löwe.

"Und ich werde nie einen Verstand haben", fügte die Vogelscheuche hinzu.

"Und ich werde nie ein Herz haben", sprach der Blechmann.

"Und ich werde Tante Em und Onkel Henry nie sehen", sagte Dorothy und begann zu weinen.

"Sei vorsichtig!", rief das grüne Mädchen. "Die Tränen werden auf dein grünes Seidenkleid fallen und es beflecken."

Dorothy trocknete sich die Augen und sagte: "Wir müssen es wohl versuchen, aber ich möchte niemanden umbringen, auch nicht, um Tante Em wiederzusehen."

"Ich werde mit dir gehen, aber ich bin zu feige, um die Hexe zu töten", sagte der Löwe.

"Ich werde auch gehen", erklärte die Vogelscheuche, "aber ich werde euch keine große Hilfe sein, ich bin ein solcher Narr."

"Ich bringe es nicht übers Herz, auch nur einer Hexe etwas anzutun", sagte der Blechmann, "aber wenn du gehst, werde ich sicherlich mit dir gehen."

So wurde beschlossen, am nächsten Morgen die Reise anzutreten, und der Holzfäller schärfte seine Axt auf einem grünen Schleifstein und ließ alle seine Gelenke ordentlich ölen. Die Vogelscheuche stopfte sich mit frischem Stroh aus und Dorothy strich ihm die Augen neu an, damit er besser sehen konnte. Das grüne Mädchen, das sehr freundlich zu ihnen war, füllte Dorothis Korb mit guten Dingen zum Essen und band Toto ein Glöckchen mit einem grünen Band um den Hals. Sie gingen recht früh zu Bett und schliefen tief und fest bis zum Morgengrauen, als sie durch das Krähen eines grünen Hahns, der im Hinterhof des Schlosses wohnte, und das Gackern einer Henne, die ein grünes Ei gelegt hatte, geweckt wurden.